

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 5 (1919)
Heft: 18

Rubrik: Schulnachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

errettet hatte. Es war am 12. September 1683, als der Polenkönig Joh. Sobiesky mit fliegenden Fahnen mit seinen Scharen von den Höhen des Rahlenbergs gen Wien hinunterstieg, um den stolzen Großwesir Kara Mustapha zu schlagen, der das schöne Wien zur Residenz ausersehen. Gerade Oesterreich verdankte damals in erster Linie den Polen seine Rettung. Auch es war ihm 100 Jahre später nicht dankbar. Wohl fühlte es die Ungerechtigkeit, die in einer Teilung des Landes lag, wohl machte es einige Anstrengungen, es zu retten; aber sie waren zu wenig wirksam. Und schließlich, als Preußen und Rußland zugriffen, tat es auch mit, um nicht die Rolle eines stillen Zuschauers spielen zu müssen. Aber es ging lange, bis die rechtlich denkende Kaiserin Maria Theresia sich überreden ließ, bei der Teilung mitzuhelfen. Erst als man ihr vor Augen stellte, daß auf dem vertraulich-friedlichen Wege der Diplomatie ein großes Blutvergießen sich vermeiden lasse, schickte sie sich in das Unvermeidliche; aber nicht, ohne nochmals auszusprechen, wie sehr sie sich dagegen gestraubt, und wie sie kein Mittel unversucht ließ, um den unheilvollen Plan zu vereiteln. Das geht klar aus den Worten hervor, die sie zu Baron de Breteuil, dem französischen Gesandten am Wienerhofe, sprach: „Ich weiß, daß ich damit meiner Regierung einen häßlichen Schandfleck anhänge; aber man würde mir vergeben, wenn man wüßte, wie lange und wie sehr ich mich dagegen wehrte, und welche Menge von Umständen sich vereinigte, um meine Grundsätze und meine den maßlosen rechtswidrigen Bestrebungen der russischen und der preussischen Herrschsucht gegenüber gefaßten Entschlüsse zu erschüttern. Als ich nach langem Ueberlegen immer noch

keine Möglichkeit sah, mich mit meiner vereinzeltten Macht den Plänen der beiden Mächte zu widersetzen, glaubte ich, ich brauchte nur recht übertriebene Forderungen und Ansprüche zu erheben, um einer verneinenden Antwort sicher sein zu können und die Unterhandlung gescheitert zu sehen; allein zu meinem grenzenlosen Staunen und Verdruß erhielt ich die unbedingte Zustimmung des Preußenkönigs und der Zarin. Ich war aufs schmerzlichste berührt, und ebenso erging es Herrn von Krauniz, der sich diesem grausamen Verfahren stets aus allen Kräften widersetzt hatte.*) An den Rand des der Kaiserin vorgelegten Teilungsvorschlages schrieb sie das prophetische Wort: „Placet, ja, weil so viele und gelehrte Männer es wollten. Aber wenn ich schon längst tot sein werde, dann wird man die Früchte dieser Verletzung von allem, was bis jetzt gerecht und heilig war, sehen!“

Wir, Zeitgenossen des Weltkriegs, haben die Erfüllung dieser Worte in grauenvoller Weise erlebt. Alle drei Reiche, die an der Vergewaltigung Polens teilgenommen, sind zusammengestürzt, erstickt in einem Meere von Blut und Tränen. Die Revolution hob triumphierend ihr Haupt; die Fürstentronen rollten über die Straßen. Ihre Träger mußten büßen für die Sünde ihrer Vorfahren. Freilich, nicht nur einzig um jener Schuld willen. Es kam im Laufe der Zeit noch anderes dazu. Aber es war doch die Hauptsünde in der Idee, welche die Teilung zu Grunde lag: Gewalt geht vor Recht. Das war schon Imperialismus reinsten Wassers!

Die Strafe dafür war furchtbar. Ihre Einzelheiten werden wir noch des nähern sehen.

Schulnachrichten.

Solothurn. Die Delegiertenversammlung der solothurnischen Volkspartei hat die Stimmabgabe für das Besoldungsgesetz der Staatsbeamten und der Lehrerschaft freigegeben. Darnach ist es unsere Pflicht, sowohl an Versammlungen wie im engern Kreise für die Annahme des Gesetzes energisch zu arbeiten. Jeder tue an seinem Platze sein möglichstes unbeirrt um Lob oder Tadel aus den eigenen Reihen wie aus denen der politischen Gegner! F.

St. Gallen. : Erleichtert atmet die st. gall. Lehrerschaft auf. Die Großrätl. Kommission hat

sich, entgegen der reg.-rätl. Vorlage pro Teuerungszulagen im Sinne der Wünsche der Lehrer ausgesprochen: Für das 1. Halbjahr 1919 Fr. 400.— Grundzulage, Fr. 200 Familien- und Fr. 100.— Kinderzulage. Es dürfte außer Zweifel sein, daß auch der gesamte Große Rat dem Beschlusse der Kommission zustimmt.

— **Wil. Töchter-Institut St. Katharina.** Das seit dem Jahre 1809 ununterbrochen bestehende Töchter-Institut der Dominikanerinnen zu St. Katharina in Wil, mit welchem eine Mädchen-Realschule mit Externat verbunden ist, zählte im verfloßenen Schuljahr 179 Schülerinnen, von denen

*) Brief des Baron Breteuil an den Grafen Bergennes vom 23. Februar 1775, bei Fleissau: Histoire de la diplomatie française, 7me partie.

48 Interne, 131 Externe waren; 144 besuchten die Realschule, die übrigen andere Kurse oder Fächer. Ihrem Wohnsitz nach waren 106 aus dem Kanton St. Gallen, 57 aus dem Thurgau; außerdem waren mehrere andere Schweizerkantone deutscher und welscher Zunge vertreten, ebenso auch das Ausland. Die Lehrfächer sind diejenigen der St. Gallischen Realschulen, dazu die modernen Sprachen, neben Französisch auch Italienisch und Englisch, dann Stenographie und Maschinenschreiben, vorgerücktere Handarbeit, Kunstfächer, Musik usw. Also für Hausfrauen und Bureauerufe alles Notwendige und Wünschenswerte! Als Schulgebäude dient das vor 10 Jahren gebaute und tadellos eingerichtete Institut. Der Konvent von St. Katharina erfüllt durch die Haltung dieser Schule eine für die tüchtige und religiöse Bildung und Erziehung der weiblichen Jugend überaus verdienstvolle Mission. Möge die Schule auch fernerhin blühen und gedeihen! Das neue Schuljahr beginnt am 5. Mai.

Graubünden. Ueber die in letzter Nr. erwähnten Lehrertagung in Thufis lesen wir im „Vaterland“ folgenden interessanten Bericht:

Die bündnerische Lehrerschaft hat in Thufis eine imposante Landsgemeinde abgehalten. Die amtlichen Verzeichnisse weisen 662 amtierende Lehrer auf. Davon kamen über 500 an die Tagung in Thufis, wo kein genügend geräumiger Saal aufgetrieben werden konnte und die Verhandlungen deshalb in die protestantische Kirche verlegt werden mußten. Diese Massenmanifestation trotz schlechten Wetters, umständlichen Zugverbindungen und weit auseinander gelegenen Talschaften deutet auf die feste Entschlossenheit unserer Lehrer hin, endlich aus der Notlage herauszukommen und die akut gewordene Gehaltsfrage einmal zu lösen. Das war das Haupttraktandum des Tages. Mit Recht betonte der Präsident, Seminarleiter Conrad, in seiner Eröffnungsrede, daß die Hingabe an den Beruf leide, wenn die Not allzusehr an die Pforten klopfe und der Geist werde durch schlimme pekuniäre Verhältnisse erstickt. So fanden denn die Thesen des Tagespräsidenten fast ungeteilte Aufnahme, die den Primarlehrern ein Gehaltsminimum von 2400 Fr. und den Sekundarlehrern ein solches von 3400 Fr. sichern wollen. Heute muß sich der große Heerhaufen unserer Lehrer mit Besoldungen von 1400 bis 1500 Fr. durchs Leben schlagen. Auch ein kleinerer Nebenverdienst vermag da noch lange nicht genügend nachzuhelfen. Einen größern aus landwirtschaftlichem Erwerb beziehen aber nur wenige unserer Lehrer, da nur 24 Lehrerbauern 10 Stück Vieh und mehr ihr Eigen nennen. Sehr interessant sind die Tabellen über die Nebenbeschäftigung unserer Bündner Lehrer in den Ferien. 217 arbeiten im elterlichen Gewerbe, meist nur gegen Verpflegung. Die Nichtlandwirte bieten eine Musterkarte von allen möglichen Beschäftigungen dar. Da gibt es Wurzelgräber, Tagelöhner, Waldbarbeiter, Revierförster, Gemüsebauer, Bureauangestellte, Jäger und Fischer, Privatlehrer, Kadenbiener, Portiers, Pensionsinhaber, Bienenzüchter, Schreiner, Torfgräber, Alpknechte, Wildheuer, Kurvereinssekretäre, Kaden-

inhaber, Posthalter, Grundbuchführer usw. Schon diese Zusammenstellung illustriert deutlich, daß bei unserer Lehrerschaft nicht alles so ist, wie es sein sollte und daß es einen kräftigen Schnitt braucht, um unserer Lehrerschaft zu helfen. Den guten Anfang machte Thufis in imposanter, würdiger Weise und der anwesende Vertreter des Erziehungsdepartementes sicherte die wohlwollende Entgegennahme der Vorschläge zur Prüfung zu.

Tessin. Der Lehrerverband von Bellinzona hat beschlossen, an der Feier für die im italienischen Kriege gefallenen Brüder Salvioni, die vom Verein für italienische Kultur unter Mitwirkung der Stadtbehörde der Hauptstadt veranstaltet wird, nicht teilzunehmen. Die gefaßte Tagesresolution sagt: „Bevor man die Toten eines Landes ehrt, das nicht unser Vaterland ist, soll man unsere Pflicht gegenüber denjenigen erfüllen, die mit dem schweizerischen Wehrkleid angetan starben.“

— Zur Organisation der kath. Lehrer und Schulmänner Graubündens. (Korr.) Am 24. April versammelten sich im zentralgelegenen Bonaduz kath. Geistliche und Lehrer Graubündens. Die Sache, die sie zusammenführte, war ein Opfer an Zeit und Geld wert. Handelte es sich doch um die Sammlung möglichst aller katholischen Lehrer und Schulmänner des Kantons zur Wahrung der religiösen Interessen von Lehrer und Schule und damit der ganzen kath. Bevölkerung, zu entschiedener Stellungnahme in grundsätzlichen Fragen und endlich zur Verstärkung des schweiz. Gesamtverbandes. Das gehaltvolle Eröffnungswort sowie verschiedene ausgezeichnete Voten mußten auch den letzten Mann zur Ueberzeugung bringen, daß die nun beschlossene Organisation — oder richtiger Reorganisation — ein dringendes Bedürfnis der Zeit geworden. Wenn es gelänge, in den Herzen aller kath. Bündner Lehrer und Schulmänner jenes heilige Feuer freudiger Begeisterung zu entzünden, das die Initianten beseele, so müßte aus dieser neuesten Bewegung in Alt-Fry-Nätien etwas Rechtes werden. Möge Gott diesen Eifer für eine schöne, ideale Sache mit seinem Segen begleiten und dem Unternehmen jene Wege weisen, die sicher zum gewünschten Ziele führen!

Pietätlos und undankbar aber wäre es, würden wir jene Männer vergessen, die an der letzten Jahrhundertwende, nämlich anno 1900, wohl mit demselben Eifer und derselben edlen Gesinnung wichtige Vorarbeit leisteten. Es waren dies der H. bishöfl. Kanzler Dr. Voser selig und einige unter dessen im Schuldienste ergraute Kollegen.

Jüngere Kräfte übersehen im Uebereifer leicht die Verdienste der alten und vergessen, daß die neuen Zeiten sich immer noch aus dem Staub der alten bauen. Zeugen jener frühern Organisationsarbeit in Graubünden sind die noch bestehenden Sektionen des Vereins kath. Lehrer und Schulmänner, die sich über manche praktische Erfolge ausweisen können. Wenn das damals begonnene Werk teilweise nach und nach einer gewissen Stagnation verfiel, so war dies nicht die Schuld der Organisatoren. Nein, die Verhältnisse waren auch da wie

in so vielen andern Fällen, stärker als die Menschen.

Was die Gegenwart der Vergangenheit voraus hat, ist vielleicht das größere Bedürfnis nach Sammlung aller am Erziehungswerke tätigen Kräfte. Die realen Verhältnisse aber, die für eine ersprießliche Vereinstätigkeit — abgesehen etwa von Uri und Wallis — kaum in einem andern Kanton ungünstiger sein dürften als in Graubünden, haben sich indessen eher noch verschlimmert. Wir erinnern an die vermehrte Inanspruchnahme der Lehrerschaft durch Neuorganisationen, schlechtere Verkehrsverhältnisse usw. Deshalb werden die nun für eine gedeihliche Weiterentwicklung des bündn. Schulmännervereins verantwortlichen Organe die alte Wahrheit bestätigt finden, daß Gott den Schweiß vor den Erfolg gesetzt hat. Allein trotzdem frisch ans Werk! Es wächst der Mensch mit seinen höhern Zwecken.

Preßfonds für die „S. S.“.

(Postrechnung: VII 1288, Luzern.)

Bis zum 17. April sind weiter folgende Gaben eingegangen und werden herzlich verdankt: Lehrer Th., Bonaduz 2 Fr.; E. B., Lehrer, Giswil, 5 Fr.; J. u. E. H., Sinnen, Wohlen, 10 Fr.

Bücherschau.

Ein neues, willkommenes Hilfsmittel! Der verständige Lehrer, der nicht nur dahin zielt, den Kindern möglichst viel Kenntnisse beizubringen, ist immer auch darauf bedacht, den Schülern etwas für Herz und Gemüt zu bieten, ihnen die Schulstube mit Poesie und Freude zu erhellen und zu erwärmen. Er macht seinen Lieblingen die Schulstube zu einem angenehmen Aufenthalt, wohlwissend, daß er eigentlich dadurch den Unterricht fördert. Wie läßt nicht ein fröhliches Lied, ein Rätsel oder eine kleine, schöne Erzählung die Gesichter der

Kleinen aufleuchten, auf denen vorher die Spuren von Ermattung und Teilnahmslosigkeit ruhten. Wie wecken diese Sachen die Liebe zum Lehrer, zur Schule und zum Lernen. — Wir Lehrer leisten in dieser Hinsicht gar oft zu wenig, wir sind zu „trocken“ und die langen Schulhalbtage dem jugendlichen Geiste zu eintönig und zu langweilig. Da versteht oft jeder Krämer sich besser im Anziehen von Kunden, als wir von Schülern für uns und unsere Sache. —

Da kommt uns ein Kollege mit zwei prächtigen neuen Werklein beigeprungen und will uns helfen, den Baum der Freude in unsere Schulstube zu pflanzen. Es sind: a) „50 Rätseltarten mit je 6 Rätseln für die erste Stufe und je 6 für die zweite Stufe.“ b) „Die Tierfabeln im Unterricht.“ Beide von Herrn Lehrer Großenbacher, Bühligen bei Solothurn. Jedes Werklein ist beim Verfasser selber zu beziehen zum Preis à 3 Fr.

Ich möchte jedem Kollegen anraten, diese zu bestellen. Die kleine Ausgabe wird ihn nicht reuen, wenn er sieht, was geboten ist. Wy. M.

Neue Bücher.

Zeitgedanken katholischer Erziehung. Von Moriz Meschler S. J. Vierte und fünfte Auflage. (Gesammelte Kleinere Schriften, 2. Heft.) 8° (VIII und 154 S.) Freiburg 1919, Herdersche Verlagsbuchhandlung.

Geh hin und künde! Eine Geschichte von Menschenwegen und von Gotteswegen von M. Regina Mott, Dominikanerin in Speyer. Ergänzt von einer Mitschwester des gleichen Ordens. Mit einem Geleitwort von P. Albert Maria Weiß O. Pr. und einem Bildnis der Verfasserin. Neunte bis zwölfte Auflage. (17.—25. Tausend.) 8° (XII u. 224 S.) Freiburg 1919, Herdersche Verlagsbuchhandlung.

Schott-Musikangabe

Vollständiges Lager | Beliebt, bill. Ausgabe
Über 7000 Hefte | Kataloge bereitwilligst
Versand nach auswärts 65

R. Curti, Grendel 6, Luzern

Musikalienhandlung

Université de Neuchâtel.

Deux cours de vacances de français.

1er du 14 juillet au 11 août

2e du 9 août au 6 septembre

Pour tous renseignements adresser à

71 M. Paul Dessoulavy, Directeur.

Blindenanstalt

Köniz bei Bern.

Wir bitten um gütige
Zusendung von
gebrauchten Briefmarken
alt und neu, und von
Staniol.

Ertrag zu Gunsten un-
seres Baufonds. 49
Der Vorsteher.

Sanol bildet Blut,

schöpft neue Kräfte, erhöht
die Arbeits- und Leistungs-
fähigkeit, entwickelt Brust-
und Körperformen und gibt
schönes Aussehen. Die Fla-
sche Fr. 4.50. Vier Flaschen
für eine Kur genügend Fr.
17.— 811
Paulus-Apotheke, Luzern.

Anserats
in der „Schweizer-Schule“
haben besten Erfolg.

Michelangelo - Bleistifte

Nr. 2 u. 3, per Gross Fr. 13.—

Verschiedene Schnellhefte

mit 10 Bl. per 100 St. Fr. 15.—

sowie andere dickere Hefte

liefert billig 70
Joseph Camenzind, Buchbinder, Arth.

Autographische Arbeiten

(Vervielfältigungen)
besorgt prompt
Ant. Strassmann
Bazenheid
(Toggenburg) [61]

Druckarbeiten

aller Art billigst bei
Eberle & Rickenbach
in Einsiedeln.